

J.R. Ewing lässt grüßen

Intrigen, Skandale und Verbrechen: Jahrelang hielt Dallas, die erste Seifenoper im deutschen Fernsehen, die Nation in Atem. Thomas Plehwe war von der ersten Folge an dabei. 1991 hat er in Stuttgart mit einem Freund den wohl einzigen Dallas-Fanclub gegründet, der inzwischen rund 800 Mitglieder hat.

Von Annette Clauß

Sein erstes Mal? Ganz genau kann sich Thomas Plehwe nicht mehr daran erinnern. Ist schließlich schon 27 Jahre her. Vermutlich hat er aber bei seinen Eltern betteln müssen, um an jenem Dienstag, den 30. Juni 1981, wach bleiben zu dürfen. Punkt 21.45 Uhr war's endlich so weit: Die ARD zeigte die erste Folge der Seifenoper „Dallas“. 45

stehen. Dienstag war für Thomas Plehwe Dallas-Tag – über all die Jahre, 349 Folgen lang. Eigentlich brachte es die amerikanische Fernsehserie sogar auf 356 Teile, aber sieben wurden in Deutschland nie ausgestrahlt. „Ich hab' mal bei der ARD nachgefragt wieso. Die offizielle Antwort war, dass die Folgen zu langweilig seien.“ Tatsächlich aber glaubt der 40-Jährige, dass sie „ein zu heißes Eisen“ für den Fernsehsender waren, weil Mord,

nächst natürlich mal die Wiederaufnahme der Dreharbeiten“, sagt der Präsident und grinst. „Wir sind mit einem Wisch rumgerannt und haben Unterschriften gesammelt. Die Liste haben wir an die Produktionsfirma Lorimar geschickt.“ Ob sie jemals ankam – Thomas Plehwe hat da seine Zweifel. „Aber als dann 1996 der Fernsehfilm „Dallas – J.R. kehrt zurück“ gedreht wurde, haben wir uns das natürlich auf unsere Fahnen geschrieben.“

Die Anfänge des Dallas-Fanclubs waren bescheiden. „Wir hatten den Leuten ja nicht viel zu bieten – außer dass sie einen Mitgliedsbeitrag zahlen mussten.“ So bestand die Mehrheit der Mitglieder damals überwiegend aus „persönlich überredeten“ Stuttgartern. Die Überzeugungsarbeit war hart und geschah durchaus „auch unter Alkoholeinfluss“.

Dank Internet und E-Mail ist die Mitgliederwerbung inzwischen viel einfacher. Rund 800 Dallas-Fans sind im Club organisiert, die meisten im Alter zwischen 40 und 50. „Wir haben aber auch einige, die 70 oder 80 Jahre alt sind“, sagt Thomas Plehwe. Und wegen diverser Wiederholungen gibt's bislang auch kein Nachwuchsproblem: Selbst Teenies sind im Fanclub vertreten. Der ist weltweit wohl einzigartig. In der amerikanischen Heimat jedenfalls existiert keiner. Ihren Plan, dort eine Zweigstelle zu eröffnen, haben die Stuttgarter fallen lassen, weil die Produktionsfirma über jede Aktivität genauestens informiert sein wollte.

Da stecken die Dallas-Fans ihre Energie doch lieber in ein wahrlich ehrgeiziges Projekt: den originalgetreuen Nachbau des Wohnsitzes der Familie Ewing. Um den zu finanzieren, müssten sie aber erst mal auf eine Ölquelle stoßen. Knackpunkt zwei: Die Szenen im Haus wurden in einem Studio gedreht, das völlig anders aussieht, als die wahre „Southfork-Ranch“, die auf den Außendreh zu sehen ist. „Die Außenhülle passt nicht zum Inneren“, bringt Plehwe das Dilemma auf den Punkt: „Im oberen Stock gibt es mehr Zimmer, als überhaupt in das Haus reinpassen.“ Und so wird die Southfork-Ranch in Schwaben wohl bis auf weiteres ein Luftschloss bleiben. ■

www.dallas-online.de

Foto: Werner Kubitz



Thomas Plehwe ist ein Dallas-Fan der ersten Stunde – und Präsident des Dallas-Fanclubs

Minuten aus dem Leben der texanischen Familie Ewing. 45 Minuten Intrigen, Machtkämpfe, Geld und natürlich Öl.

Die Serie kam beim damals 14-jährigen Thomas prima an: „Die Fehde der Ewings gegen die Barnes war spannend und die Schauspieler waren auch sehr gut.“ Außerdem sei die Serie „richtig gut produziert“ worden, sagt Plehwe, der als Aufnahmeleiter beim SWR arbeitet und sich mit so was auskennt: „Das war keine billige Videoproduktion, sondern gedreht auf 35-Millimeter-Film wie ein Kinofilm.“

Da drückt der echte Fan schon mal ein Auge zu – zum Beispiel, wenn J.R.s Bruder Bobby stirbt, um dann angesichts sinkender Zuschauerquoten später wieder aufzuer-

Geiselnahmen und eine Vergewaltigung darin vorkamen.

Als Thomas Plehwe und sein Freund Sven Müller im Frühjahr 1991 erfuhren, dass in den USA die letzte Dallas-Folge gedreht wurde, gründeten sie am 18. April den Dallas-Fanclub. Zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag fährt Plehwe bis heute ein Auto mit diesem Datum und den beiden Initialen „JR“. Das Autokennzeichen und die obligatorischen Cowboy-Stiefel – „ich hab' gar keine anderen Schuhe“ – sind indes die einzigen äußerlichen Hinweise auf Thomas Plehwe's Amt als Präsident des Dallas-Fanclubs. Abgesehen vom schwarzen Stetson-Hut Modell „President“ aus Biberfell mit goldener Schnalle. „Ziel des Clubs war zu-